

ZU DEN KUNSTBEILAGEN

1. eingelegt: Herr Ling am K'in
2. zwischen S. 104 und 105: Kungtse den Klingstein schlagend (zu Lun Yü XIV, 42, vergl. S. 92)
3. zwischen S. 120 und 121: Kungtse mit seinen Schülern musizierend (zu Lun Yü XI, 25, vergl. S. 91 f.)
4. Vignette auf Seite 91: Trio (K'in, Flöte und Gitarre)
5. Vignette auf Seite 92: Duo (Flöte und Gitarre)
6. Vignette auf Seite 97: Blinder Musiker und Diener mit K'in
7. Vignette auf Seite 114: Gespräch beim Zitherspiel.
8. Schlußvignette: Flötenspieler auf Wasserbüffel.

NACHTRAG

Da ein großer Teil der Auflage dieser Nummer VI/VII zu Beginn der Woche chinesischer Musik erscheinen mußte, war es leider technisch unmöglich, vor Drucklegung die Transcription der verschiedenen Manuskripte auszugleichen. Wir bringen diese Ausglei chung daher in folgendem Nachtrag und berichtigen bei gleicher Gelegenheit einige Druckfehler.

DIE SCHRIFTLEITUNG.

- Seite 95 Spalte 2 Anm. 8 Zeile 3 statt Gūo lies Kūo
Seite 96 Spalte 2 Anm. 22 Zeile 11 v. u. statt Tsu lies Ts'u
Seite 96 Spalte 2 Anm. 22 Zeile 7 v. u. statt I Tse lies I Tso
Seite 107 Spalte 1 Anm. 44 Zeile 1 statt Schū lies Schu
Seite 108 Spalte 1 Zeile 3 v. o. statt K'schou lies Tschou
Seite 108 Spalte 1 Zeile 9 v. o. statt T'an lies Tan
Seite 110 Spalte 2 Anm. 65 letzte Zeile statt Schan lies Schang
Seite 115 Spalte 1 10. und letzte Zeile v. u. statt Tsī lies Tschī
Seite 122 Spalte 2 Zeile 21 v. o. statt Tseng lies Tscheng
Seite 129 Spalte 1 Zeile 1 und 2 v. u. statt Yū lies Hū
Seite 129 Spalte 2 Zeile 10 v. u. statt Tschou lies Tsch'ou
Seite 130 Spalte 2 Zeile 3 statt Ts'ieng lies Ts'ing
Seite 131 Spalte 1 Zeile 17 v. u. statt Scheng lies Schen
Seite 136 und Seite 137 statt Kin Fang lies King Fang
Seite 137 Spalte 1 Zeile 8 v. o. statt Ts'ian Lo Schī lies Ts'ian Lo Tschī
Seite 138 Spalte 1 Zeile 19 v. o. statt wobei lies während
Seite 138 Spalte 1 Zeile 1—5 v. u. statt Tschou lies Tiao
Seite 138 Spalte 1 Zeile 2 v. u. statt Schī lies Tschī
Seite 139 Spalte 1 Zeile 26 v. u. statt Chuen lies Schun
Seite 139 Spalte 2 Zeile 3 v. o. statt Wen Lien Tung K'ao lies Wen Hian T'ung K'ao
Seite 142 Spalte 1 Zeile 20 v. o. statt Tsa Kū lies Tsa Hi
Seite 142 Spalte 1 Zeile 6 v. u. statt We Liang Hu lies We Liang Fu
Seite 142 Spalte 1 Zeile 5 v. u. statt K'an Scha Ki lies Wan Scha Ki
Seite 142 Spalte 2 Zeile 10 v. o. statt K'un Kū lies K'un K'ū

Seite 142 Spalte 2 Zeile 16 v. u. statt K'ing lies K'in
 Seite 142 Spalte 2 Zeile 13 v. u. statt Pin Scha Lo An lies P'ing Scha Lo Yän
 Seite 143 Spalte 2 Zeile 6 v. u. statt Tschung Yüing lies Tschung Yung
 Seite 145 Spalte 1 5. statt Hiän Tsch'ui lies Hiän Tsch'i
 Seite 146 Spalte 1 21. statt Tsch'i Schi lies Ts'i Schi
 Seite 147 Spalte 2 43. statt Shian Yüo lies Hiang Yüo
 Seite 147 Spalte 2 44. statt Si Tsch'i Tsi Yüo lies Si Schi Tsi Yüo
 Seite 148 Spalte 1 48. statt Schou Ten lies Schou Jen
 Seite 148 Spalte 1 63. statt Tai Schang Yüo lies T'ai Tsch'ang Yüo
 Seite 148 Spalte 1 64. statt K'ing Yüo lies Ts'ing Yüo
 Seite 148 Spalte 1 66. statt Schang Schou K'ü lies Schang Schou Yüo
 Seite 148 Spalte 2 74. statt Ya Sü Pu lies Ya Su Pu
 Seite 148 Spalte 2 79. statt Po Tsch'eng Yüo lies P'o Tsch'en Yüo
 Seite 148 Spalte 2 88. statt Schun Schen Yüo lies Schun Scheng Yüo
 Seite 149 Spalte 1 99. statt Tschun Yün Yüo lies Kün Yung K'ü
 Seite 149 Spalte 1 100. statt Yün Schao Yüo lies Yün Schao K'ü
 Seite 149 Spalte 2 109. statt Keng Tsi On Si lies Kong Tsi Ho Si
 Seite 123 und Seite 125 statt Ts'i lies Ts'i, wo es sich um den Namen des
 bekannten Staates handelt
 Seite 125 Spalte 1 Zeile 13 v. o. und Spalte 2 Zeile 38 statt Ts'i Kung lies Tsi Kung
 Seite 138 statt Kuan lies Kung
 Seite 139 statt Si lies Sé
 Statt Tonika lies Grundton
 Die siebte Pfeife heißt Jui Pin

SINICA

MITTEILUNGEN

DES CHINA-INSTITUTS ZU FRANKFURT A. M.

HERAUSGEGEBEN VON
 RICHARD WILHELM

1927

ZWEITER JAHRGANG

No. 8/9

RICHARD WILHELM

POLITISCHE ENTWICKLUNGEN IN CHINA

Wenn wir in großen Zügen einen historischen Ueberblick über die außenpolitischen Hergänge in dem chinesischen Kulturraum geben, so läßt sich im Laufe der Jahrtausende beobachten, wie ein Pendelschlag der kulturellen und politischen Bewegungen erst von Westen nach Osten mit Rückschlägen von Osten nach Westen sich zeigt, etwa vom Beginn der chinesischen Geschichte, die ins 2. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung zurückgeht, bis etwa zum Jahre 1000 nach unserer Zeitrechnung. Dann fängt der Pendelschlag an, sich zu verschieben. Statt der west-östlichen und ost-westlichen Richtung beginnt nun die nord-südliche Richtung. In der alten chinesischen Geschichte finden wir zunächst den Wechsel zwischen einer Westhauptstadt und einer Osthauptstadt, Hsiking und Tungking. Die Westhauptstadt ist in der Regel Hsi An Fu, und die Osthauptstadt ist in der Regel Loyang oder Honanfu. In der späteren Geschichte haben wir eine Südhauptstadt Nanking und eine Nordhauptstadt Peking. Das zeigt die Veränderung dieses Pendelschlages.

Wir können diese Entwicklungen kurz in einzelnen Perioden charakterisieren. In der

Tschou-Zeit, also etwa 1000 vor unserer Zeitrechnung, kommt von Westen her ein wahrscheinlich rassefremder Stamm¹⁾ patriarchalischer Kultur in den chinesischen Kulturraum hinein, erobert ihn, amalgamiert sich mit ihm, schafft eine unerhörte Kulturblüte, eben die Blüte der alten chinesischen Kultur, die ihren Gipfel in Konfuzius hat. Dann kommt etwa 250 vor unserer Zeitrechnung ein neuer Nachstoß, nach dem die Tschou-Dynastie ihre Hauptstadt von Westen nach dem Osten verlegt hat, mit dem Vordringen des Hauses Ts'in. Es kommt dann ein Rückschlag mit einer ersten nationalen chinesischen Dynastie, der Han, die die Hauptstadt wieder nach Westen verlegt und nun in der Gewalt dieses rückschlagenden Pendels in Zentral-Asien die chinesische Herrschaft ausbreitet. Es ist jene Zeit, da zum ersten Male China mit den Ausläufern des römischen Reiches in Berührung kam. Es kommen wieder Zeiten, da das Pendel zurückschwingt, und nun nicht mehr direkt vom Westen, sondern mehr von Nord-

¹⁾ Selbst wenn das Herrscherhaus der Tschou chinesisch gewesen ist, so läßt sich doch nicht bezweifeln, daß die Hauptmasse der Bevölkerung des den Tschou gehörigen Gebiets fremder, wahrscheinlich türkischer Herkunft war.